

BEITRÄGE

Historisches Gedächtnis und Identitätskonstruktionen im bulgarischen Europäisierungsdiskurs Das Fallbeispiel „Batak“

DOROTEJA DOBREVA (Sofia)

Als Kennzeichnung für den Beginn der gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse in den Ländern Ost- und Südosteuropas 1989 wird oft „der Fall der Berliner Mauer“ als realer und symbolischer Akt genannt: für die so ausgelösten radikalen Veränderungen in Europa, den Fall des Eisernen Vorhangs, das Ende des Kalten Krieges und der Konfrontation zwischen Ost und West. Die Aufhebung von Grenzen und Barrieren, die Erweiterung der Europäischen Union, die schnelle Entwicklung in der Technologie und im Bereich der Kommunikation, die Entstehung eines „freien“ Cyberspace und einer vernetzten Weltgemeinschaft führten unter den Menschen in Europa und in der Welt zu Kontakten und Kommunikationsformen von bisher ungekannter Intensität und Qualität. Der politische, wirtschaftliche und kulturelle Wandel im neuen Europa brachte Erwartungen, Hoffnungen und Chancen mit sich, aber auch zahlreiche Herausforderungen, Ängste und Enttäuschungen. Doch der Fall der Berliner Mauer und die Erweiterung der Europäischen Union verwischten dabei ebenso wenig die soziokulturellen und mentalen Unterschiede zwischen den Menschen im Osten und im Westen wie die in den einzelnen Nationalstaaten. „Die Mauer in den Köpfen“ überdauerte und ersetzte gewissermaßen die Berliner Mauer in der Kommunikation und in der gegenseitigen Wahrnehmung. Neben den vielfach betonten verstärkten Äußerungen von Nativismus und Nationalismus mehrten sich auch die antieuropäischen Stimmungen und es wuchs der Euroskeptizismus bzw. -negativismus. Im neuen Europa wurden die in den Köpfen und in sprachlichen Klischees „eingemauerten“ Bilder vom „Selbst“ und von den „Anderen“, „Fremden“ wiederbelebt und reproduziert. Der EU-Beitritt Bulgariens (1.1. 2007) stellte zum wiederholten Mal und mit besonderer Schärfe die Frage nach der nationalen Identität.

Ende April 2007, in den ersten Monaten nach Bulgariens Aufnahme in die EU und am Vorabend der ersten Wahlen für das Europa-Parlament, geriet ein deutsches (historisches) Forschungsprojekt unter dem aktuellen Titel „Batak – ein bulgarischer Erinnerungsort“¹, das für Mai 2007 eine Ausstellung und eine wissenschaftliche Konferenz im Ethnografischen Institut mit Museum an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Sofia plante, in den Fokus aller bulgarischen Medien und Institutionen. Die Ausstellung und die Konferenz fanden, nachdem die bulgarische

1 Martina BALEVA, Ulf BRUNNBAUER (Hg.): *Batak kato mjasto na pametta / Batak – ein bulgarischer Erinnerungsort*. Sofia 2007.

Öffentlichkeit außerordentlich heftig und emotional in Bezug auf die „Erinnerung an Batak“ reagiert hatte, nicht statt, wobei auch Drohungen gegen die Autoren und die Tagungsteilnehmer laut wurden.

Die massenhafte Verbreitung moderner Technologien und die wachsende Nutzung des Internet verwebten diesen Kommunikationskanal unentwerrbar innerhalb der bulgarischen Medienlandschaft. Erstens stieg das Internet zum führenden Informationsinstrument auf, das leichten und schnellen Zugang zu unzähligen Websites mit den unterschiedlichsten Inhalten ermöglicht – zu Texten, Tonaufnahmen, Bildern und Videos. Zweitens setzte sich dieses relativ neue Interaktionsmedium als Massenphänomen durch. Die Rolle des virtuellen Austausches im Leben des Individuums und innerhalb der virtuellen Gemeinschaften gewann in der bulgarischen Gesellschaft an Bedeutung, die Foren und Blogs erhielten eine ernst zu nehmende gesellschaftliche Präsenz².

Gerade die Medien – die traditionellen Medienformen (die auflagenstarken bulgarischen Tageszeitungen, das Radio und das Fernsehen) und die Internet-Medien erzeugten die „Batak-Nachricht“ und förderten den Skandal um das als „Der Mythos Batak“³ im öffentlichen Raum bekannt gewordene Projekt. Nachrichten, Stellungnahmen, Interviews, Artikel, Erinnerungen, Bilder und Ähnliches aus Presse, Radio und TV-Sendungen verbreiteten sich im Netz mittels elektronischer Nachrichtenagenturen, spezialisierter Sites und Portale, über die elektronischen Ausgaben der Tages- und Wochenzeitungen. Wieder und wieder kamen sie in den Kommunikationsformen des Internet in Umlauf – in den Foren und Blogs⁴. Das Thema „Batak“ brachte es im öffentlichen Raum zum „Ereignis der Woche“⁵, beschäftigte fortwährend die bulgarische Öffentlichkeit auch in den folgenden Monaten und erhielt schließlich enorme öffentliche Resonanz (nicht nur) in Bulgarien. Retrospektiv wurde „der Skandal Batak“ sogar als einer der Höhepunkte des Medienjahres 2007 bezeichnet⁶.

Ziel meiner Beschäftigung mit dem Fallbeispiel „Batak“ ist es nicht, Stellung im wissenschaftlichen Streit bezüglich Martina BALEVAS Thesen zu beziehen, nämlich

- 2 Die meisten Online-Medien sichern den freien Zugang zu Informationen und pflegen auch die sogenannten „sichtbaren“ elektronischen Foren für Kommentare zu Artikeln und Meldungen.
- 3 Das Forschungsprojekt hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine mehr als einjährige Geschichte, und auf die Publikation von M. BALEVA vom 5. Mai 2006 in der Wochenzeitung *Kultura* reagierte damals in der Öffentlichkeit nur der Historiker Naum KAJČEV kritisch; s. Martina BALEVA: „Koj (po)kaza istinata za Batak“ [Wer hat die Wahrheit über Batak gesagt], in: *Kultura*, 5.5.2006, Nr. 17 und Naum KAJČEV: „Kak Batak vlez v bälgarskija nacionalen razkaz“ [Wie Batak in die bulgarische nationale Erzählung einging], in: *Kultura*, 23.6.2006, Nr. 24, sowie die Antwort darauf von Baleva in *Kultura*, 8.9.2006, Nr. 29.
- 4 Das bestätigt die Aktivität der Leser der elektronischen Ausgaben und Portale sowie der Schreibenden in den Foren.
- 5 S. zum Beispiel das wöchentliche Rating für das „Ereignis der Woche“ (23.–29.4.2007) in *Trud*, 30.4.2007, Nr. 117, 12. Die Auseinandersetzungen um den „Mythos Batak“ sind von sechs zentralen und regionalen Zeitungen als Ereignis der Woche eingestuft worden.
- 6 Vgl. die Retrospektive von Georgi LOZANOV in *Kultura*, 6.2.2008, Nr. 5.

dazu, *wann* sich die historischen Fakten vom „Massaker in Batak“ 1876⁷ in einen politischen Mythos des Nationalstaates verwandelt haben, *wie* und *warum* „Batak“ zu einem Schlüsselereignis in der national geteilten historischen Erzählung der Bulgaren wurde, zu einem Symbol der lokalen und nationalen Erinnerung und Identität. Die Kunstwissenschaftlerin Baleva untersucht, wie die Bilder – das Gemälde „Das Massaker von Batak“ des polnischen Malers Antoni PIOTROWSKI (1892) und die Fotografien, von ihm als Vorlage für das Gemälde inszeniert, im Nachhinein allerdings für authentisch gehalten und als solche verbreitet wurden – eine wichtige (für Baleva zentrale) Rolle bei der Formierung der kollektiven Erinnerung an Batak in Bulgarien erhielten⁸. Bei der Tagung hätten Kunstwissenschaftler, Historiker, Kulturwissenschaftler und Ethnologen sachlich und unparteiisch über Fragen der bildlichen Darstellung des Massakers in Batak, der Bedeutung Bataks als Erinnerungsort, der unterschiedlichen Interpretationen und Konnotationen dieser Geschichte, der politischen Instrumentalisierung des Gedächtnisses und Ähnliches diskutieren sollen. Und während in der nationalen historiografischen Debatte (zwischen Historikern, Anthropologen, Literaturwissenschaftlern) und auf der Ebene des lokalen Gedächtnisses unterschiedliche Interpretationen bzw. unterschiedliche schmerzvolle Erinnerungen, unterschiedliche Gedächtnisse bezüglich Batak existieren – wie die Beiträge von Alexander VEZENKOV, Ulf BRUNNBAUER, Evgenija IVANOVA, Evgenija TROEVA⁹ zeigen –, so hat sich „Batak“ im Kollektivbewusstsein, in der „Allgemeinbildung“ von Generationen von Bulgaren als emblematisches Bild der „türkischen Gräueltaten“ während des „Jochs“, des „Leids“ und des „Opfers“ bzw. der „Selbstaufopferung“ verfestigt, nach den Worten des „Volksdichters“ Ivan VAZOV¹⁰ als „bulgarisches Golgatha“ und „bulgarische Weltberühmtheit“, welche das Interesse des damaligen Europas an Bulgarien und den Bulgaren abrupt gesteigert und schließlich Bulgariens Befreiung herbeigeführt haben. Seit der ersten „Slawisch-bulgarischen Geschichte“ von Paisij HILENDARSKI (1762) wird die osmanische Herrschaft als „türkische Sklaverei“ und „türkisches Joch“¹¹ bezeichnet, welche sich als Klischees dauerhaft im

7 Das brutale Massaker in der Stadt Batak haben im Frühling 1876 irreguläre osmanische Truppen an der christlichen Zivilbevölkerung des Ortes verübt.

8 Anlässlich des Skandals „Batak“ fielen einige allgemeinere kritische Äußerungen über BALEVAS These und das Gesamtkonzept des Projekts. Kürzlich veröffentlichte Alexander VEZENKOV eine vertiefte kritische Analyse von Balevas Thesen, in der er sowohl den wissenschaftlichen Beitrag als auch die Schwächen und Unstimmigkeiten der Untersuchung aufspürt und die von Baleva eingeleiteten Forschungen weiterführt. Vgl. Alexander VEZENKOV: „Proektät i skandalät ‚Batak‘“ (Razkaz na edin očevidec) [Das Projekt und der Skandal „Batak“. Erzählung eines Augenzeugen], in: ANAMNEZA IV, 1, 132–203.

9 Vgl. BALEVA/BRUNNBAUER, *Erinnerungsort* und Claudia WEBERS Rezension dazu auf: H-Soz-u-Kult, 28.04.2008, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2008-2-074>.

10 Ivan VAZOV, „der Ideologe der Nation“ (nach dem Titel des Buches von Inna PELEVA, 1994), verfestigt das Symbol Batak als „bulgarisches Golgatha“ in seinem literarischen Reisebericht *Im Schoße der Rhodopen* (1892).

11 Der berühmteste bulgarische Roman *Unter dem Joch* von Ivan VAZOV wurde zum ersten Mal in den ersten drei Bänden der von Ivan D. ŠIŠMANOV gerade begründeten *Sammlung von Volksschöpfungen, Wissenschaft und literarischen Erzeugnissen* (Bd. 1–3, 1889–1890) veröffentlicht. In einer Fernsehshow – der Kampagne des Bulgarischen Nationalfernsehens

kollektiven Gedächtnis der Bulgaren eingepägt haben und über deren Bedeutung im alltäglichen Gebrauch kaum einer nachdenkt, die jedoch weiterhin starke emotionale Wirkung auf die Bewertung der historischen Vergangenheit ausüben, wie die Reaktionen im Streit um Batak zeigen¹². Die „Erinnerung an Batak“ ist neben dem „türkischen Joch“ für das nationale Selbstverständnis ein zentraler politischer Mythos¹³.

Nach der Wende von 1989 wurden zahlreiche sozial- und geisteswissenschaftliche Projekte realisiert, die die Prozesse der Formierung nationaler Mythen und Stereotype in Bulgarien und auf dem Balkan in deren historischem Rahmen erforschten. Das kritische Pathos dieser Untersuchungen zielte auf die Umwertung und Überwindung virulenter negativer Haltungen und Vorurteile gegenüber den „Anderen“. Nicht zum ersten Mal geraten solche Projekte mehr oder weniger in die Schusslinie eines verstärkten Nationalismus sowohl im akademischen als auch im populären Mediendiskurs, sie haben bisher jedoch keine so weitreichende öffentliche Reaktion hervorgerufen, haben keinen Skandal erzeugt. Im vorliegenden Beitrag konzentriere ich mich auf die Frage, *wieso* ein Forschungsprojekt dermaßen scharfe Reaktionen auf allen Ebenen und in allen bulgarischen Gesellschaftsschichten provozieren und eine so grelle Präsenz im öffentlichen Raum eines der neuesten EU-Mitgliedsstaaten, Bulgarien, erreichen konnte. Damit das vielschichtige und, was die Zugangsweisen, Suggestionen und Reaktionen betrifft, widersprüchliche Bild um den Fall „Batak“ im öffentlichen Raum erfasst, beschrieben und untersucht werden kann, wurde eine recht aufwendige Auswertung von Publikationen aus zentralen bulgarischen Printmedien (Tages-, Wochenzeitungen und Zeitschriften) durchgeführt, die auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtet sind und in denen das Thema aus unterschiedlichen Anlässen und aus je unterschiedlicher Perspektive diskutiert wurde¹⁴. Auch das

mit dem Titel *Das große Lesen* (Okt. 2008 bis März 2009) – wurde gerade Vazovs Roman *Unter dem Joch* zum „Lieblingsbuch der bulgarischen Leser“ erklärt; auf dem zweiten Platz behauptete sich ein anderer populärer historischer Roman über die zwanghafte Islamisierung der Bulgaren in den Rhodopen *Vreme razdelno* [Zeit der Gewalt] von Anton DONČEV.

12 Zu den historischen Wurzeln und zur Beständigkeit bis heute existierender Stimmungen, Vorurteile und Stereotype im Zusammenhang mit der Vergangenheit, der osmanischen Zeit, dem Türken/Moslem, dem Fremden/Fremdgläubigen s. *Balkanskite identičnosti v bälgarskata kultura* [Die balkanischen Identitäten in der bulgarischen Kultur], <http://www.ilit.bas.bg/bi/include.php?file=toc>, und speziell die Untersuchungen von Rosica GRADEVA: *Turcite v bälgarskata knižnina XV–XVIII vek* [Die Türken im bulgarischen Schrifttum im XV.–XVIII. Jahrhundert]; Nadja DANOVA: *Osmanskoto vreme v bälgarskite tekstove prez XIX i XX vek* [Die osmanische Zeit in den bulgarischen Texten im XIX. und XX. Jahrhundert]; Mari VRINA-NIKOLOV: *Obrazät na „turčina“ v bälgarskata proza ot XIX i XX vek: tema i variacii po edin mit na balkanskata nacionalna identičnost* [Das Bild des „Türken“ in der bulgarischen Prosa des XIX. und XX. Jahrhunderts: Thema und Variationen eines Mythos der balkanischen nationalen Identität]; s. auch Klaus ROTH: „Türke, Türkenbild“, in: *Enzyklopädie des Märchens*. Bd. 13 (im Druck).

13 Klaus ROTH: „... ‚Wenn unvorsichtige Hände unsere Heiligtümer anfassen‘ – Vom Umgang mit historischen Mythen in Bulgarien“, in: *Südosteuropa Mitteilungen*, 6/2009, 16–29.

14 Das Sammeln des Materials wurde im Rahmen des Projekts „Europäisierung von unten: Die EU-Integration im Alltagsleben der Völker Ostmittel- und Südosteuropas“ unter der Lei-

Internet nutzte ich intensiv als Forschungsinstrument bei der Suche nach vielfältigen Materialien zum Thema. Parallel dazu verfolgte und beobachtete ich sozusagen „live“ die Reaktionen der Internet-Nutzer in den Foren der elektronischen Ausgaben von Tages- und Wochenzeitungen mit kostenlosem Zugang, auf Nachrichten-Sites und in mehreren Blogs¹⁵. Das Netz und die Kommunikationsformen im Internet erwiesen sich als interessantes und fruchtbares Feld für die Erforschung der Einstellungen des breiten Publikums, der Mehrheit der „einfachen“ Bulgaren. Auch demonstrieren sie, wie es später auszuführen gilt, wie leicht sich die populären Vorstellungen, Meinungen und Bewertungen der breiten Bevölkerungsschichten beeinflussen und lenken lassen.

1. Die Kampagne „Batak“

„Das Massaker von Batak soll ein Mythos sein“, lautet die übergroße Schlagzeile der Zeitung *Novinar* vom 24. April 2007. „Die deutsche Regierung hat für die Realisierung eines historischen Projekts mit dem Titel ‚Der Mythos Batak‘ Geld herausgerückt, meldeten gestern dessen Initiatoren von der Berliner Freien Universität. Ihr Ziel ist es, angesichts unseres EU-Beitritts ‚eine Revision der nationalen historischen Mythen‘ durchzuführen und ‚die Geschichte des Landes in einem europäischen Kontext zu resituieren“¹⁶. „Batak wütend auf das deutsche Projekt ‚Anti-Massaker‘“, „Wissenschaftler in Deutschland leugnen das Massaker von Batak“ und „Das Projekt Anti-Massaker von Batak“ – so lauten die Titel am 24. April 2007 im bulgarischen Internet-Portal *dir.bg*, wobei die elektronische Nachrichtenagentur *news.bg* zitiert wird¹⁷.

Im öffentlichen Raum wurde die unkorrekte (falsche) Interpretation lanciert, man würde das Massaker von Batak leugnen („Mythos“ verstanden in seinem populären, übertragenen Sinn von etwas Ausgedachtem, einer Legende, ja sogar Lüge)¹⁸. Das Projekt wurde für „pseudowissenschaftlich“ erklärt, vor allem aber für eine „skandalöse Korrektur“, „Um-Schreibung“, „Manipulation“ oder „Fälschung unserer Geschichte“, eine „scharfe Provokation unserer nationalen Geschichte und unseres Gedächtnisses“ (nach den Worten des Präsidenten Georgi PARVANOV); es würde „das Wertvollste, was wir haben, angreifen – unser Gedächtnis“ (dem ehemaligen Staatsoberhaupt Petăr STOJANOV zufolge). Der durch seine Medienauftritte populäre und

tung von Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus ROTH, Teil des Forschungsverbunds Ost- und Südosteuropa „Forost“ durchgeführt.

15 Wie etwa die elektronischen Ausgaben der Tageszeitungen *Dnevnik* und *Sega*, die elektronische Zeitung *Mediapool*, Internetmedien und Websites für Nachrichten wie *dnes.dir.bg*, *news.bg*, die außerordentlich aktive Leser-Foren aufweisen.

16 „Das Massaker von Batak ist ein Mythos, die Opferzahl aufgebauscht, das türkische Joch ist fiktiv“, sind die Interpretationen in *24 časa*, 24.4.2007. Auf dasselbe laufen auch die Kommentare der meisten Nachrichten- und publizistischen Morgen- und Abendblocks auf Radio- und TV-Sendern hinaus.

17 <http://dnes.dir.bg/2007/04/24/news1608060.html#sepultura>;
<http://dnes.dir.bg/2007/04/24/news1605288.html>;
<http://dnes.dir.bg/2007/04/24/news1606195.html#sepultura>.

18 *Duma*, 25.4.2007.

noch dazu politisch einflussreiche Historiker Božidar DIMITROV, Direktor des Nationalhistorischen Museums, suggerierte, es würde sich um einen bezahlten politischen Auftrag der Türkei angesichts deren (Nicht-)Aufnahme in die EU handeln¹⁹, und drohte, die „Initiatoren der Fälschung“ zu verklagen²⁰. Von einer gerichtlichen Verhandlung gegen die Projektinitiatoren sprach auch der Bürgermeister der Gemeinde Batak: „Alle sollen wissen, dass ‚Batak sein Haupt nicht neigt‘²¹. „Neue Janitscharen²² vergreifen sich an unseren Helden“²³, „Die Geschichte neu schreiben für ein paar Silberlinge“²⁴, „Für 2000 Euro Batak bespucken“²⁵ oder „Zwischen den Gebirgen verstecken sich viele Geldbündel“²⁶, „Die Dekonstruktion des bulgarischen Golgatha“²⁷, „Ohne unser Gedächtnis werden wir uns missbilden“²⁸, „Mit Lügen kann man keine Falten in der Geschichte ausbügeln“²⁹, „Das sind die ersten Früchte unseres EU-Beitritts“³⁰, „Batak ist kein Kernkraftwerk, sondern eine Wunde und eine Belehrung für die bulgarische Seele“³¹, „Kaufen Sie nicht die elektrischen Geräte von ‚Bosch‘³² – so lauteten einige der Headlines. All diese Zitate sind Äußerungen bekannter bulgarischer, in der Öffentlichkeit stehender Persönlichkeiten und fungierten als Schlagzeilen in den populärsten Tageszeitungen *Trud*, *Novinar*, *Monitor*,

19 *Monitor*, 25.4.2007.

20 *Duma*, 25.4.2007.

21 http://dariknews.bg/view_article.php?article_id=139254, 24. und 25.4.2007, nach dem Titel der populären Ausgabe von Trendafil KERELOV *Batak verneigt sein Haupt nicht*, Sofia 1966/1985.

22 Janitscharen: 1. Frühere türkische Armee, rekrutiert aus entführten und zwanghaft türki-sierten christlichen Jungen; 2. (im übertragenen Sinn) grausamer Mensch, Gewalttäter. Im heutigen politischen und Medienjargon, wie auch in diesem Fall, verwendet man das Wort als Synonym für „Verräter“.

23 Božidar DIMITROV in *Duma*, 25.4.2007.

24 Die Journalistin Valerija VELEVA in *Trud*, 25.4.2007.

25 Das Thema in *Trud*, 26.4.2007.

26 Akad. Georgi MARKOV, Direktor des Instituts für Geschichte an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, in *Monitor*, 2.5.2007.

27 Die Journalistin und Publizistin Velislava DAREVA in *Novinar*, 11.5.2007.

28 Die Historikerin Prof. Rumjana MIHNEVA, stellvertretende Vorsitzende der Nationalen Bewegung „Bulgarisches Erbe“, in *24 časa*, 26.4.2007.

29 Akad. Anton DONČEV, Autor des populären historischen Romans *Zeit der Gewalt*, in *Trud*, 28.4.2007.

30 Der Literaturwissenschaftler Prof. Nikola GEORGIEV in *Monitor*, 26.4.2007. Der Autor erinnert an die auf die Forderungen der EU hin eingeführte Steuer auf selbstgebrannten Schnaps, was massenhafte Proteste im Land auslöste.

31 Der Belletrist Milko KRÄSTEV in *Monitor*, 25.4.2007. Es werden Parallelen zu der von der EU erzwungenen Abschaltung von Kernreaktoren des Kernkraftwerks Kosloduj gezogen, die den europäischen Sicherheitsstandards nicht entsprachen, was von der bulgarischen Öffentlichkeit heute noch nicht einheitlich gedeutet wird.

32 Äußerung des Historikers und ehemaligen Abgeordneten Prof. Dragomir DRAGANOV als Zeichen des Protestes gegen das skandalöse deutsch-bulgarische Projekt „Der Mythos Batak“, finanziert von der Robert-Bosch-Stiftung, in *Trud*, 1.5.2007.

24 *časa*. „Apotheose des ibrikčijstvo [Liebedienerei, Speichelleckerei]³³, lautet der Titel des Artikels eines berühmten Dichters, Publizisten und Verlegers gegen „die sogenannte politische Elite“, „die staatlichen Institutionen und unsere Pseudo-Abgeordneten“, die „bei der Provokation der bulgarischen Ehre und Würde stumm bleiben“³⁴. Doch inzwischen beteiligten sich auch staatliche, wissenschaftliche und bürgerliche Institutionen und Vereinigungen an Protestdeklarationen und Aktionen gegen die Organisatoren der Tagung³⁵. Die Abgeordneten der Partei „Ataka“ brachten im Parlament einen Vorschlag für Veränderungen im Strafrecht vor „bezüglich des Predigens antidemokratischer Ideologie“. Die Abgeordneten aus Pazardžik verkündeten, dass „die lebendige Volkserinnerung an das Massaker von Batak keiner Revision unterliegt“. Ein Abgeordneter der Partei NDSV reichte in die Heilige Synode der Bulgarischen Orthodoxen Kirche den Vorschlag ein, die in Batak 1876 ermordeten Bulgaren sollen heilig gesprochen werden³⁶.

Diese Beispiele illustrieren die effektvollen dramatischen Bilder, die wertbeladenen Begriffe, die pathetische und affektive Rhetorik und Stilik, die sich im öffentlichen Raum durchgesetzt haben, wobei oft in verschiedenen Variationen von der „Schmähung“ der Opfer / des Massakers / der Gebeine / des bulgarischen bzw. nationalen Heiligtums Batak die Rede ist³⁷. Sie alle wecken im kulturellen Gedächtnis der Bulgaren gespeicherte Bedeutungen und bestimmte damit verbundene Gefühle. Noch emotionaler reagierten Leser, Zuschauer und Hörer in den Foren auf die Suggestionen „von oben“, indem sie ähnliche Klischees verwendeten, etwa „Ganz Bulga-

33 Ibrikčijstvo: Entlehnung aus dem Türkischen (Persischen) von „ibrik“: frühere Bezeichnung für ein Ton- oder Kupfergefäß für Wasser bei der Körperwäsche. Ibrikčija: 1. Der Mann, der dem hochstehenden Türken das Gefäß für das Waschen vor dem Gebet bringt; 2. (im übertragenen Sinn, verächtlich) Kopfnicker, Schleimer, Kriecher.

34 Ivan GRANITSKI in *Standart*, 26.4.2007.

35 Die Bulgarische Akademie der Wissenschaften und das Ethnografische Institut mit Museum an der BAW, wie die Deklaration des damaligen Vorsitzenden Akad. Ivan JUHNOVSKI an die Medien verrät; das Historische Museum in Batak; der Kulturminister Stefan DANAILOV, die Gemeinderäte von Batak, Panagjurište sowie die hauptstädtischen Gemeinderäte; die Vereinigung „Kreis Buditel“ [Erwecker]; die Vereinigung der Wiedergeburtstädte; die nationale Bewegung „Balgarsko nasledstvo“ [Bulgarisches Erbe]; der Klub „Sährani bălgarskoto“ [Bewahre das Bulgarische] u.a.

36 24 *časa*, 26.4.2007. <http://dnes.dir.bg/2007/04/27/news1621709.html#sepultura>, <http://pravoslavie.bg/content/view/6995/202/>. Die Bulgarische Alt-Orthodoxe Kirche erklärte das Jahr 2006 zum Jahr der Heiligen Bataker Neomärtyrer. <http://bulgarian-orthodox-church.org/rr/lode/bataknm/index.htm>. Auf der Website findet sich eine elektronische Variante des Buches von Inuk EFTIMIJ (HINOV): *Po sledite na bălgarskite novomăčenicî. Kniga pârva – Bataškite novomăčenicî* [Auf den Spuren der bulgarischen Neomärtyrer. Erstes Buch – Die Bataker Neomärtyrer]. Sofia u.a. 2006 (<http://bulgarian-orthodox-church.org/rr/lode/bataknm/bataknmbook.pdf>).

37 „Die Forderung, das Massaker von Batak für einen Mythos zu erklären, ist eine Schmähung der bulgarischen Geschichte“ (*Ataka*, 25.4.2007); „Wer organisierte die Schmähung des Heiligtums Batak“ (*Monitor*, 25.4.2007); „Die Schmähung der Opfer von Batak“ / „Die Schmähung der Gebeine in Batak“ (*Trud*, 25.4.2007); „Man stoppt die Schmähung des Massakers von Batak“ (*Standart*, 26.4.2007); „Die Abgeordneten gegen die Schmähung unseres Gedächtnisses“ (*Trud*, 27.4.2007).

rien und alle Bulgaren müssen sich hinter Batak stellen! Man darf nicht zulassen, dass auch nur ein Wort gegen den Märtyrer Batak ausgesprochen wird!!!“³⁸, „Empört sind nicht nur die Bataker. Empört ist ganz Bulgarien! Das ist eine Schmähung unserer Würde und unseres nationalen Selbstbewusstseins. Diese Leute mit ihren Projekten haben keinen Platz in Bulgarien!“, „... diese Pseudowissenschaftler müssen wir verklagen wegen Schmähung des bulgarischen Volkes und der bulgarischen Geschichte“, „Ich habe die Nase voll zu hören, wie sie unsere Geschichte schmähen. Man soll sie daran erinnern, dass Bulgarien als Staat lange vor Deutschland existiert hat und dass wir schon viel früher als sie Europäer waren“³⁹.

„Batak 1876 in unserem Gedächtnis“⁴⁰ ist ein parallel gestartetes narratives Konzept im Diskurs derselben populären Tageszeitungen. Ivan GRANITSKI erinnert an die „fast siebentausend Totenköpfe von Frauen und Kindern in der Bataker Kirche“ und an die „Baumstümpfe, auf denen immer noch die Spuren vom Blut unserer wie Lämmer abgeschlachteten Landsleute sichtbar sind“⁴¹. In derselben Ausgabe wird berichtet, dass die Schüler von Batak Bilder malen und Gedichte schreiben über die Tragödie von 1876. Ein Sechstklässler aus Batak erstellte für die Website der Gemeinde die Präsentation „Die Epopöe Batak“⁴². In den Zeitungen wurde verknüpft die Geschichte in Erinnerung gerufen⁴³ und es wurden verbale und visuelle Zeugnisse und Erinnerungsanreger zu den Ereignissen reproduziert (Auszüge aus den Reportagen von Januarius MACGAHAN⁴⁴, aus dem Vortrag von Eugene SKYLER⁴⁵, aus dem „selbstgemachten Büchlein“ eines Regionalforschers⁴⁶, aus der Erzählung der Museumsführerin⁴⁷, auch Bilder von der Krypta in der Kirche „Hl. Nedelja“, das Gemälde von Antoni PIOTROWSKI und ein anderes des russischen Malers Konstantin MAKOVSKI „Bälgarski mäčenic“ [Bulgarische Märtyrer] von 1877). Veröffentlicht wurden

38 Zitat aus dem Forum *news.bg* anlässlich des Artikels „Batak gegen die Versuche, seine Geschichte umzumodeln“ (24.4.2007), 568 Kommentare, http://news.ibox.bg/material/id_1355678372.

39 „Als Bulgarin füge auch ich meine Empörung über die Schmähung der Bulgarischen Geschichte wegen Geld und Konjunktur hinzu. Es ist schon gesagt worden – das Volk will seine Geschichte auch aus der Hand des Poeten ... Lest Vazov!“; „... wir sollten aufhören, was auch immer von ‚Bosch‘ zu kaufen. Denn mit dem Geld, das sie an uns verdienen, finanzieren sie schmutzige Projekte, die die Schmähung Bulgariens bezwecken“. Die Zitate stammen aus dem Forum von *dnes.dir.bg* anlässlich des Artikels „Batak wütend auf das deutsche Projekt ‚Anti-Massaker‘“.

40 Titel einer Rubrik in *Trud*, 26.4.2007.

41 *Standart*, 26.4.2007. Monitor veröffentlichte ein Foto vom „Blut der Bulgaren, das 1876 die Wände der Kirche bespritzte, bis heute erhalten“, 25.4.2007.

42 Georgi BELOKAPOV aus Batak, Schüler der 6. Klasse der Schule Rajna Knjaginja, Plovdiv.

43 *Monitor* und *Trud*, 25.4.2007.

44 Gekürzter Auszug aus dem zweiten Band von *Bälgarski hroniki* [Bulgarische Chroniken] von Stefan CANEV mit den Reportagen von Januarius MACGAHAN *Die türkischen Gräueltaten in Bulgarien* (1876), *Trud*, 25.4.2007.

45 *Trud*, 30.4.2007.

46 Petăr Iliev JANEV, der 1961 seine Notizen und Nachforschungen über Batak veröffentlicht hat (nach Angaben der Zeitung), *Trud*, 26.4.2007.

47 *Monitor*, 26.4.2007.

außerdem Kurzerzählungen von heutigen Zeitgenossen über die „Wahrheit, erzählt von den (Ur-)Ahnen“⁴⁸.

Vergeblich versuchten Ulf BRUNNBAUER und Martina BALEVA der bulgarischen Öffentlichkeit zu erklären⁴⁹, dass es sich um ein wissenschaftliches Projekt und ein wissenschaftliches Ereignis handelte, das die tragischen historischen Ereignisse von 1876 nicht zu leugnen beabsichtigte und keine politischen Ziele verfolgte. Außerdem sind Balevas Artikel (vom Mai 2006) und die darauffolgende Polemik mit Naum KAJČEV⁵⁰, ebenso ein Resümee des Projekts von 2006 und das Programm der geplanten Konferenz im Internet für jeden zugänglich⁵¹.

„Batak hisst wieder die Fahnen des Aufstands“, berichtete *Standart*, und *Trud* kündigte an, dass anlässlich des 2. Juni, des Tages von Hristo BOTEV und der Gefallenen für Bulgariens Freiheit, die Leser eine Kopie von Botevs Kämpferschar-Fahne als Geschenk erhalten würden⁵². Das Thema „Batak“ bildete auch den Schwerpunkt der traditionell im Mai veranstalteten nationalen Gedenkfeiern zu Ehren der Aprilaufstände in Panagjurište, Klisura, Batak, Sofia u.a. Doch dieses Mal fielen die Feiern des 131. Jahrestages mit der Kampagne der bevorstehenden (für Bulgarien ersten) Europa-Wahlen zusammen. Vor den feierlichen Versammlungen in Panagjurište und Klisura sprach der Vizepräsident Angel MARIN, gebürtig in Batak. Am 16. Mai besuchte der Präsident Georgi PARVANOV Batak und hielt im überfüllten Saal des Kulturhauses eine Vorlesung, „offenen Unterricht“ in Geschichte im Rahmen einer öffentlichen Diskussion unter dem Motto „Batak in der bulgarischen nationalen Identität. Mythos und/oder Realität“⁵³. Dichter und Schauspieler bezogen in Versen Stellung gegen das Projekt⁵⁴. Gleichzeitig erhoben Nationalisten bei der abschließenden Massenkundgebung für Abgeordnete des Europäischen Parlaments der Partei „Ataka“ in Batak ein Banner mit dem öffentlichen Aufruf zur Gewalt gegen die Projektinitiatoren.

48 *Monitor* und *Trud*, 26.4.2007.

49 Z.B. ein Interview mit BRUNNBAUER in *Dnevnik*, 25.4.2007, mit BALEVA in *Trud*, 25.4.2007 sowie in der von ihnen der Presse unterbreiteten Bekanntgabe vom 26.4.2007.

50 Im Archiv der elektronischen Ausgabe von *Kultura*, in den elektronischen Ausgaben *Mediapool* und *Dnevnik* (vom 25. und 26.4.2007).

51 Auf der Website des Fonds „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ findet sich die Liste der Projekte, finanziert vom Förderprogramm „Geschichtswerkstatt Europa“. Geplant war die Ausstellung im Rahmen des Projekts „Feindbild Islam – Geschichte und Gegenwart antiislamischer Stereotype in Bulgarien am Beispiel des Mythos vom Massaker in Batak“ am Osteuropa-Institut. Auf der Seite der Freien Universität Berlin ist das Programm der Tagung „Vom regionalen historischen Ereignis zum nationalen Erinnerungsort: Batak und historische Konstruktionen in Bulgarien“ veröffentlicht. S. auch die Ende Oktober 2007 erschienene zweisprachige Ausgabe mit dem Katalog und den Beiträgen anlässlich der nicht-stattgefundenen Konferenz und Ausstellung BALEVA/BRUNNBAUER 2007.

52 *Standart* und *Trud*, 26.4.2007.

53 S. die Durchsicht der Pressepublikationen auf http://news.ibox.bg/pressreview/id_1714608185 und die Informationen auf <http://www.mediapool.bg/show/?storyid=128651>.

54 Der Schauspieler Valentin JORDANOV in *Trud*, 2.5.2007; die Dichterin Krasimira ZAFIROVA bei der Lesung im Museum von Ivan VAZOV in Sofia (*Trud*, 30.6.2007); durch die Foren und Blogs wanderte ein kurzes Gedicht des Dichters und Journalisten Slavimir GENČEV *Bataškijat, projekt* [Das Bataker „Projekt“].

ren⁵⁵. Brunnbauer und Baleva wurden in zahlreichen Sendungen der Wochenrubriken „Spored zakona“ [Nach dem Gesetz] und „Paralaks“ des TV-Senders „Skat“ scharf angegriffen, wobei neben der Forderung, Baleva solle die bulgarische Staatsbürgerschaft wegen „Vaterlandsverrat“ entzogen werden, Beschimpfungen und Drohungen gegen die Beiden geäußert wurden⁵⁶. All das sind Beispiele für die Ausschreitungen einer nationalistischen Partei, sie fanden jedoch Unterstützung bei bestimmten Schichten der bulgarischen Gesellschaft⁵⁷. Die Reaktionen im öffentlichen Raum waren natürlich nicht übereinstimmend. Die öffentliche Meinung teilte und polarisierte sich stark. Im Gegensatz zur „populären Tabloid-Presse“ verteidigten viele Autoren von „qualitativ hochwertigen“ („elitären“) Tages- und Wochenzeitungen⁵⁸, Wissenschaftler und Intellektuelle das Recht auf eine (vorurteils)freie und analytische wissenschaftliche und bürgerliche Position⁵⁹.

Wie die Beispiele zeigen, war die bulgarische Öffentlichkeit während dieser Monate nicht so sehr mit dem Projekt bzw. dem wissenschaftlichen Ereignis an sich beschäftigt, sondern vielmehr mit der „sakralen Erinnerung an Batak“ und mit den durch das respektlose Eingreifen in die mit dem historischen Gedächtnis und der nationalen Identität verbundenen delikaten Themen (die traumatischen Orte des Gedächtnisses), ‚verletzten Gefühlen der Bulgaren‘⁶⁰. An dieser Stelle möchte ich noch einen wichtigen Umstand bezüglich des Skandals um Batak hinzufügen. Die Kampagne erfolgte im Kontext der schon lange sich in den bulgarischen TV-Sendern tummelnden patriotisch-nationalistischen Sendungen wie „Das Gedächtnis Bulga-

55 Ein Banner mit der Aufschrift: „Baleva – auf den Baumstumpf, der Judas-Schwabe an den Pfeiler!“, s. <http://www.mediapool.bg/show/?storyid=128731>.

56 Das veranlasste Martina BALEVA, über das Bulgarische Komitee in Helsinki Beschwerde bei der Staatsanwaltschaft der Republik Bulgarien und eine Beschwerde beim Rat für elektronische Medien einzureichen.

57 Davon zeugen die Reaktionen in vielen Foren, in denen oft aggressive, rassistische und xenophobe Aussagen und Drohungen geäußert werden. Vgl. den Auszug von Albena HRANOVA aus den bulgarischen Internet-Foren „Batak: neue Ladung“ in: *Literaturen vestnik*, 2.–8. Mai 2007, Nr. 17, 4.

58 Diese Differenzierung folgt: Antonija ZAMBOVA: „Populjarnata tabloidna presa – žanrova, funkcionalna i komunikativna karakteristika“ [Die populäre Tabloid-Presse – Genre-, Funktions- und Kommunikationscharakteristik], in: *Ezik i literatura*, 2, 2000, 125–136.

59 Etwa *Dnevnik*, *Kapital*, *Kultura*. S. den offenen Brief der (Gruppe) Wissenschaftler der Sofioter Universität „Hl. Kliment Ochridski“ zur Verteidigung der akademischen Freiheit, veröffentlicht in *Dnevnik*, 27.4.2007, http://bgpetition.com/free_research/index.html. Eine Gruppe Historiker initiierte im Internet eine Petition anlässlich der Kampagne gegen das Projekt „Batak als bulgarischer Erinnerungsort“ und „zur Verteidigung der Autonomie in der Wissenschaft, der akademischen Freiheit und der Gleichberechtigung bei der Meinungsäußerung auch bezüglich schmerzhafter für das nationale Gedächtnis historischer Fragen“, http://www.bgpetition.com/apel_na_bg_istorici/index.html.

60 „Tiefe Wunde“ oder „blutende Wunde“ „in der Volkserinnerung“ war ein Gemeinplatz der emotionalen Reaktionen sowohl von Forschern und Intellektuellen als auch von Seiten des breiten Publikums.

riens“⁶¹, „Bulgarien-Unterricht“, „Die Bulgaren“ oder der nationalen Kampagne des Bulgarischen Nationalen Fernsehens „Die großen Bulgaren“⁶². Neben dem beschleunigten Prozess der europäischen Integration des Landes dominieren im öffentlichen Raum auch die Neuentdeckung des Nationalen und die Legitimierung des Bulgarischen durch die Berufung auf weit zurückliegende Geschichte, ruhmreiche Vergangenheit, historische Kontinuität, Einheit der nationalen Gemeinschaft und Ähnliches⁶³. Ivan Ilčev spricht, indem er sich von den čalga⁶⁴-Historikern (wie Božidar Dimitrov)⁶⁵ distanziert, kritisch und besorgt von der „schleichenden Überbewertung der Geschichte“, der „Verdinglichung der Geschichte“, „ihrer Valorisation seitens bestimmter Kreise“ und vom „Herumwedeln der Politiker mit ihr wie mit einer Fuchtel“⁶⁶. Dennoch erreichten die Erzeugnisse der „historischen čalga“ einen sehr breiten Kreis von Verbrauchern und Rezipienten. In dem für die bulgarische Öffentlichkeit „fabrizierten“ Skandal um den „Mythos Batak“ wurden allerlei Möglichkeiten der Instrumentalisierung bzw. Ausnutzung des historischen Gedächtnisses für politische, persönliche und kommerzielle Zwecke eingesetzt, zur populistischen Manipulation der öffentlichen Meinung unter dem Zeichen des Patriotismus und der nationalen Würde, wobei ein Ventil für die soziale Spannung erzeugt und die öffentliche Aufmerksamkeit von den nebenher wuchernden Politik- und Korruptionsskandalen in den „hohen Etagen“ der Macht abgelenkt wurde. Viel wurde darüber in der Tagespresse und den Fachperiodika geschrieben, im Zentrum für Kultur und Debat-

61 Gerade in dieser Sendung begann die Kampagne gegen das Projekt: „Kollegen erzählen“, schreibt Vezenkov, „dass alles mit einem kurzen manipulativen Kommentar in der Folge von Božidar Dimitrovs Sendung ‚Pamet bälgarska‘ [Das Gedächtnis Bulgariens] vom 21. April 2007 begann“ (VEZENKOV 2009, 135).

62 Die Kampagne wurde in der Zeit zwischen Juni 2006 und Februar 2007 nach dem Modell von „Great Britons“ auf BBC (2002) gesendet.

63 So wurde z.B. am 19. April 2007 mit der feierlichen Beisetzung der vermeintlichen Überreste von Zar KALOJAN die Grundlage für ein nationales Pantheon der Herrscher in der Kirche „Hl. Četirideset mächenici“ in Veliko Tärnovo geschaffen, und am 2. Mai wurde ein Denkmal von Boris I. anlässlich von dessen 1100. Todestages geweiht – „dem Staatsmann, der vor 1150 Jahren die europäische zivilisierte Wahl für Bulgarien traf“.

64 Der Begriff „čalga“, eine Entlehnung aus dem Türkischen, bedeutet ursprünglich „musizieren“. Seit ca. Mitte der 1990er Jahre wurde er nach langjähriger Vergessenheit bzw. Existenz im „Untergrund“-Milieu der zur Zeit des Sozialismus offiziell nicht geduldeten Hochzeitsorchester zu neuem Leben erweckt. Bezeichnet wird damit, allerdings pejorativ konnotiert, der mittlerweile die bulgarische Musiklandschaft dominierende Musikstil, eine Mischung aus Schlager, balkanischen Rhythmen und Roma-Musik (synonym dazu meist Popfolk oder Folk), aber auch die durch die Sänger/innen geprägten, ins Pornografische ableitenden Kleidungsstile und Verhaltensweisen. „Čalga“ ist somit zum Sammelbegriff geworden, mit dem eine bestimmte, von breiten Bevölkerungsschichten bevorzugte Kultur bezeichnet wird, wodurch er auch auf andere gesellschaftliche Bereiche übertragbar ist, etwa auf die Politik oder, wie im betreffenden Fall, auf eine bestimmte Art von populärer und populistisch-nationalistischer Wissenschaft.

65 Vgl. auch <http://e-vestnik.bg/934/>.

66 Ivan ILČEV: „Napred kām minaloto“ [Vorwärts in die Vergangenheit], in: *Praven sojat*, Februar 2007; Ders.: „Za upotrebite na istorijata“ [Zu den Nutzungsarten der Geschichte], in: *Sega*, 28.4.2007.

ten mit dem Namen „Das rote Haus“ fand eine öffentliche Diskussion statt⁶⁷. Sechs Monate später, nach der Veröffentlichung des Katalogs und der Beiträge der (nicht-verwirklichten) Ausstellung und Konferenz, führte auch der Versuch eines weniger emotionalen Gesprächs am runden Tisch unter dem Titel „Geschichte und Orte der Erinnerung: Batak 2007“ im „Roten Haus“ nicht zu einer Annäherung von Haltungen und Ansichten bezüglich des Projekts⁶⁸. All diese akademischen und bürgerlichen Initiativen änderten nicht die Einstellungen des breiten Publikums, das von den bereits beschriebenen, in der Öffentlichkeit weit verbreiteten Suggestionen beeinflusst wurde. Die Auseinandersetzungen in den Internetforen blieben die gleichen: „Ein halbes Jahr ist schon vergangen und immer noch hat keiner begriffen, worum es im Projekt geht“, schrieb Nik im Forum von *Dnevnik*. „Mythos im Sinne von Geschehnissen, Ereignissen usw., gebrochen durch das kollektive Gedächtnis und verwandelt in Symbole. Niemand leugnet, dass es in Batak ein Massaker gegeben hat, und niemand behauptet, die Ereignisse dort seien ausgedacht“. Als Antwort „an Nik und alle anderen Nichtswürdigen“ schrieb ein anderer Forumsteilnehmer: „Hört auf, uns zu erklären, was wir alles nicht verstanden haben. [...] Am besten wäre, wenn alle Wortschänder, die diese Perversion mit dem heiligen Gedenken an die Opfer mehr oder weniger unterstützen, die Gesellschaft um Verzeihung bitten würden, damit wir mit dieser Geschichte endlich abschließen“. Die „Wortschänder“ steigerte der Schreibende weiter zu „gehirnschwachen Wortschändern“, „Speichelleckern“, „unwü-

67 Vgl. z.B. Ljuboslava RUSEVA: „Mität Batak‘, ili kak ni zabatačiha s porednata manipulacija“ [„Der Mythos Batak“, oder wie man uns durch eine weitere Manipulation verstrickte], in: *Dnevnik*, 28.4.2007; Sibina KRÁSTĚVA: „Grabvajte telata! Branete istorijata! Istorija-isterija za klane, nacionalna čest i novi eničari“ [Ergreift die Körper! Verteidigt die Geschichte! Historie-Hysterie über Massaker, nationale Ehre und neue Janitscharen], in: *Kapital*, 28.4.–4.5.2007, Nr. 17; die Kommentare von Ivajlo DIČEV, Alexander ANDREEV, Andrej RAJČEV u.a. für *Deutsche Welle* (dw-world.de); Bojko PENČEV: „Nacionalna korektnost“ [Nationale Korrektheit], in *Literaturen vestnik*, 2.–8.5.2007, Nr. 17; Diana MIŠKOVA: „Paraistoričeskijat nacionalizām i vlastta“ [Der parahistorische Nationalismus und die Macht], in: *Sega*, 2.5.2007; Gespräch zwischen Historikern (Diana MIŠKOVA, Alexander VEZENKOV, Antonina ŽELJAZKOVA, Ivan ELENKOV, Blagovest NJAGULOV, Rumen DASKALOV und Nikolaj POPPETROV) am 27.4.2007 im Zentrum für akademische Forschung: „Istorijata – nauka ili političeska propaganda“ [Die Geschichte – Wissenschaft oder politische Propaganda], in: *Kultura*, 11.5.2007, Nr. 18; Gespräch von Daniela GORČEVA von der Zeitschrift *Dialog* mit Vladimir GRADEV und Alexander KJOSEV: „V hod e populistki diktat pod ‚zakrilata‘ na nacionalni cennosti“ [Am Zug ist ein populistisches Diktat unter dem ‚Schutz‘ nationaler Werte], 7.6.2007, <http://www.mediapool.bg/show/?storyid=129210>; öffentliche Diskussion im Zentrum für Kultur und Debatte „Das rote Haus“: „Medii, političeska korektnost, cenzura. Simptom na kakvo e slučajat Batak“ [Medien, politische Korrektheit, Zensur. Ein Symptom wofür der Fall Batak ist], 1.6.2007.

68 Bis auf die scharfen Reaktionen Jugendlicher während der Diskussion; die Organisatoren meldeten der Polizei, dass den Moderatorinnen Evgenija Ivanova und Diana Miškova physische Gewalt angedroht wurde, wie die Nachrichtenagentur *Fokus* und die Zeitung *Sega*, 20.12.2007, berichten, <http://www.segabg.com/online/article.asp?issueid=2843§ionid=2&id=0000504>.

gen Geldgierigen“, „unwürdigen Geiern“⁶⁹. Ein bulgarischer Bürger hat sogar auf dem zentralen Platz in Ruse das Buch von Brunnbauer und Baleva „als Protestakt gegen die Leugnung des von den Türken veranstalteten Massakers von Bulgaren in Batak“ öffentlich verbrannt⁷⁰.

Ein wissenschaftliches Projekt, das zur analytischen Lektüre bzw. Interpretation der Mechanismen von Erinnerungskonstruktionen in historischem, sozialem und kulturellem, auch europäischem, supranationalem Kontext und zur Überwindung der (negativen und feindlichen) Vorurteile und Stereotype beitragen sollte, löste beim breiten Publikum den umgekehrten Effekt aus, der auf dem hohen affektiven Potenzial der stabilen und konservativen nationalen Mythen gründet⁷¹, und vor allem auf deren manipulativ deformierten Verbreitung in der Bevölkerung. Repräsentativ führe ich eine der zahlreichen Stellungnahmen an:

„Passt mal auf, dieses Thema ist sehr tief. Es ist unangebracht, mit den Heiligtümern eines Volkes zu spekulieren unter dem Vorwand, man führe eine objektive Analyse durch. Wenn ich die Kirche in Batak mit den Einschusslöchern sehe, wenn ich den Strich sehe, bis zu dem die Leichenberge gereicht haben, wenn ich die Baumstümpfe sehe, auf denen meine Ahnen geköpft wurden – dann verlangt von mir bloß keine Objektivität!!! Wenn sich in euren Herzen nichts rührt, während ihr ‚Aus Batak bin ich, Onkel‘⁷² lest, so ist jegliche Debatte unmöglich ...“⁷³

Eine objektive kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte und den entsprechenden literarischen Werken im wissenschaftlichen Diskurs bleibt dem breiten Publikum, das sich unter dem starken Einfluss der Bilder in der historischen Kirche-Krypta „Hl. Nedelja“ in Batak, der Werke von Ivan VAZOV, Zahari STOJANOV, Anton DONČEV, der historischen (Lokal- und Familien-) Sagen u.a. befindet, fremd.

Wie stark die Wirkung des emotionalen Faktors und der Tradition ist, demonstrieren auch die Beobachtungen des Historikers Alexander VEZENKOV. Ihm zufolge sind unter den bulgarischen Spezialisten keine tiefergehenden Debatten über Martina

69 Aus dem Forum zu dem Bericht von Elena GELOVSKA über den runden Tisch im „Roten Haus“, <http://www.dnevnik.bg/show/sendto.php?storyid=409542>.

70 Das Ereignis ist auf sieben Fotos auf der Seite der Internet-Fotoagentur *BulPhoto* festgehalten, <http://bulphoto.com/events/11561/>, 16.2.2008.

71 Hier schließe ich mich der kritischen Anmerkung von Klaus ROTH an, dass die Organisatoren ihre Veranstaltungen nicht unbedingt exakt auf den nationalen Gedenktag des Massakers hätten legen sollen (ROTH 2009, 25).

72 Wie sich auch im Folgenden zeigt, wird das Gedicht von Ivan VAZOV *Văzpominanija ot Batak. Razkaz na edno dete* [Erinnerungen an Batak. Die Erzählung eines Kindes] (1881) am häufigsten von den Forumsteilnehmern zitiert.

73 Aus dem Forum von *Dnevnik* zum Artikel von Dragomir IVANOV „Nacionalnijat mit – meždu instalacijata i politikata“ [Der nationale Mythos – zwischen der Installation und der Politik], 9.4.2009, anlässlich der in der Sofioter Universität „Hl. Kliment Ochridski“ stattgefundenen Internationalen Konferenz „Politische Mythologie und Geschichte“, http://www.dnevnik.bg/dnevnikplus/2009/04/09/703110_nacionalniiat_mit_-_meжду_instalacijata_i_politikata/. Erfreulich ist immerhin, dass gerade der Skandal „Batak“ Historikern, Philosophen, Kulturwissenschaftlern, Politologen, Medienexperten u.a. den Antrieb für eine umfangreiche Beschäftigung mit dem Thema geliefert hat.

Balevas Thesen geführt worden, auch die „akademische Diskussion“ sei von den Emotionen des Skandals nicht verschont geblieben. Im akademischen Diskurs habe man vielmehr „die alten ideologischen Gegenüberstellungen zwischen ‚Nationalisten und Traditionalisten‘ einerseits und ‚modern‘ und ‚liberal‘ denkenden Forschern andererseits revitalisiert, ebenso die persönlichen Feindschaften zwischen ihnen“⁷⁴. Meiner Meinung nach bestand ein Auslöser der Kampagne gegen Brunnbauer und Baleva in der Absicht der Initiatoren, durch die geplante Ausstellung die Ergebnisse des Projekts an ein breiteres Publikum auch außerhalb des Konferenzsaals heranzutragen und Veränderungen oder zumindest Reflexionen über die nationalen Repräsentationspraktiken von historischem Gedächtnis herbeizuführen⁷⁵.

Mein Ziel war es zu zeigen, wie das Fallbeispiel „Batak“ zum Kumulationspunkt verschiedener Vorstellungen von und Zugänge zur Geschichte im bulgarischen öffentlichen Raum wurde – im wissenschaftlichen, pädagogischen, politischen, populären und alltäglichen Diskurs, im rationalen und emotionalen Diskurs, in Sichtweisen und historiographischen Interpretationen „von innen“ und „von außen“, in unterschiedlichen Absichten und Bedeutungen der am Skandal beteiligten Akteure, in vielfältigen Ausdrucksformen und Verhaltensweisen. Es kam zu einem Zusammenprall verschiedener Sprachen und Diskurse oder zu „einer babylonischen Verwirrung der Sprachen“⁷⁶.

2. Das Thema „Batak“ in der inoffiziellen bulgarischen Publizität: individuelle und kollektive Dimensionen

Parallel zu den öffentlichen Stellungnahmen von Journalisten, Forschern, Intellektuellen, Politikern, Schriftstellern u.a. formierte sich in der inoffiziellen bulgarischen Publizität der Internet-Kommunikation ein aktives Netz aus persönlichen Lesarten und Auseinandersetzungen mit dem Thema „Batak“. Offensichtlich war der Wunsch der Internet-Nutzer, Stellung zu beziehen und Meinungen zu äußern, außerordentlich groß, denn Forumsteilnehmer und Blogger reagierten augenblicklich auf die „Nachricht“ und die Meldungen an den virtuellen „Wänden“ wuchsen in den folgenden Tagen und Nächten lawinenartig an. Aktive Forumsteilnehmer schickten mehrere (zuweilen stets identische) Nachrichten an verschiedene Diskussionsgruppen.

Im Folgenden konzentriert sich der vorliegende Beitrag konkreter auf die Lesarten „von unten“, auf die Reaktionen und Regungen der „einfachen Leute“, unter Rücksichtnahme der diskursiven Praktiken bzw. Spezifika der Kommunikation im Internet. Die Aussagen in den Foren und Blogs stellen einen wichtigen Indikator für die gesellschaftlichen Einstellungen dar, für die Tendenzen und Stimmungen der öffentlichen Meinung in Bulgarien. Hunderte von Postings bieten reiches Material für Beobachtungen und Analysen zu verschiedenen Problemen, Themen und thema-

74 Alexander VEZENKOV, 145.

75 Vgl. z.B. die Aussage von Božidar DIMITROV bei der Konferenz „Medien, Nationalismus und Populismus in Europa“, veranstaltet im November 2008 in Sofia, laut einem Bericht in *Kultura*, 13.11.2008, Nr. 39.

76 Milena KIROVA: „Batak ili novijata Vavilon“ [Batak oder das neue Babylon], in: *Kultura*, 18.5.2007, Nr. 19.

tischen Verzweigungen, zu verschiedenen konflikträchtigen Sichtweisen. Hier konzentriere ich mich vor allem auf die Reaktionen in den Foren als die wichtigsten Hinweise auf die kollektive Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Die Kommunikation im Internet unterliegt neuen Diskurstypen. Nachrichten, Allgemeinwissen, Vermutungen und Vorurteile, Wertungen und Meinungen, Gerüchte und Erzählungen verbreiten sich nicht nur in direkter Kommunikation, nicht nur von Mund zu Mund und von Ohr zu Ohr, sondern auf elektronischem Wege, indem sie ein enormes Publikum erreichen. Die Interaktivität der Internet-Kommunikation ist eines ihrer wesentlichen Merkmale, und die Foren und Blogs gehören zu den Genres mit der höchsten Interaktivität⁷⁷.

Die deformierte Verbreitung der Forschungsziele eines „von außen“ finanzierten, von westeuropäischen Institutionen und mit „fremden“ Forschern umgesetzten Projekts in Zusammenhang mit Bulgariens EU-Integration aktivierte anti-europäische Stimmungen und historisch verfestigte feindselige Einstellungen zu Deutschland / dem Westen / Europa / der Europäischen Union. Der „Mythos Batak“ im Kontext der Europaintegration Bulgariens weckte „alte Gespenster“ und erzeugte „neue Ängste“ in der bulgarischen „mental en Küche“⁷⁸.

„Das Massaker von Batak soll ein ‚Mythos‘ sein? Oder die Blödsinnigkeit der Schwaben und einer dummen Janitscharin!!!“, lautet der Titel eines Postings im Blog von „karavelov“ vom frühen Nachmittag des 24. April 2007, nachdem er den Artikel „Das Massaker von Batak soll ein Mythos sein“ der Zeitung *Novinar* im Internet-Medium *BIG.BG*⁷⁹ gelesen hat. „Ich bin wütend!!! Das Düm mste, was ich jemals gelesen habe!!!“, fügt er wenig später hinzu und postet den Text von Ivan Vazovs Gedicht *Erinnerungen an Batak (Die Erzählung eines Kindes)*. „Auch ich sah heute diesen Artikel und erstarrte“, antwortet ihm am gleichen Abend der Blogger „fiona“. „Ich kann nicht glauben, dass eine Bulgarin solche Dinge schreibt. Wieso spielen wir immer unsere Geschichte herunter. Wieso sind wir nicht stolz – auf den Geist, den Willen, die Heimatliebe jener Bulgaren. Und wie kann es sein, dass die Deutschen unsere Geschichte besser kennen. [...] Ich bin total empört, es fehlen mir die Worte!“. „Danke für das Gedicht“, meldet sich „monologa“. „Ich habe es mir auch gerade gepostet! Jedesmal bin ich gerührt, wenn ich es lese ..., auch diesmal weinte ich ...“,

77 Vgl. Ljudmila KIROVA: „Elektronij at forum kato žanr na kompjutarno oposredstvanata komunikacija“ [Das elektronische Forum als Genre der computervermittelten Kommunikation], in: Elektronische Zeitschrift *LiterNet*, 29.06.2007, Nr. 6 (91). <http://litenet.bg/publish3/lkirova/e-forum.htm>; dies.: „Bälgarskite virtualni obštnosti“ [Die bulgarischen virtuellen Gemeinschaften], in: Elektronische Zeitschrift *LiterNet*, 30.05.2008, Nr. 5 (102). <http://litenet.bg/publish3/lkirova/virtualni.htm>; Klaus ROTH: „Erzählen im Internet“, in: R. W. Brednich (Hg.): *Erzählkultur. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Erzählforschung*. Berlin, New York 2009, 101–118.

78 Kenneth HANSHAW, Walter KOSCHMAL: „Nein zu Europa. Tschechische Skepsis und kein Ende“, auf: <http://www.bayfor.org/media/pdf/11-16-Hanshaw.pdf>; vgl. auch Gabriella SCHUBERT, Holm SUNDHAUSSEN (Hg.): *Prowestliche und antiwestliche Diskurse in den Balkanländern/Südosteuropa*, München 2008; ROTH, „Wenn unvorsichtige Hände unsere Heiligtümer anfassen“.

79 <http://karavelov.blog.bg/viewpost.php?id=63711> (24.04.2007, 14:33). Der Autor führt auch den Link zum Artikel in *BIG.BG* an.

und erhält als Antwort eine Bekräftigung seiner Gefühle von „karavelov“: „Wenn der echte Bulgare dieses Gedicht des großen Vazov liest, weint er immer!!!“. „Ich sitze, lese und verstumme“, teilt sich spät am gleichen Abend ein anonymes Mitglied der Community mit. „Wie ging das alles los??? Kann denn niemand dieser SCHMÄHUNG Einhalt gebieten??? Offensichtlich hat sich einer im Westen eingebildet, er sei großartig ... großartiger als die Bulgaren, die für die Freiheit ihrer Heimat gestorben sind!!! Ich bin zwar gegen Gewalt, aber ich würde mich freuen, wenn eine Gruppe leidenschaftlicher Nationalisten die Physiognomien der ‚EUROPÄISCHEN ALLESWISSER‘ im bulgarischen Kontext resituieren würde zwecks Revision ihrer persönlichen psychischen Mythen!!! Manafi⁸⁰!!!“. „WER JEMANDES NAMEN UND JEMANDES GESCHICHTE BEFLECKT, BEKOMMT FRÜHER ODER SPÄTER SEINE STRAFE!!! ES GIBT EINEN GOTT; ER SIEHT UND HÖRT ALLES!!!“, hofft am nächsten Morgen „Iseto“ auf die göttliche Gerechtigkeit (25.4.2007, 08:41). „Auch von mir bravo für das Posting, karavelov!“, schreibt „candysays“, „Heute Morgen erfuhr ich davon vom Morgen-Block auf BTV... Alle normal denkenden Menschen sind entsetzt, das ist klar“. „Ich habe das Konzept gelesen und, was soll ich euch sagen, meine Meinung vom ‚wissenschaftlichen Kollektiv‘, das es erarbeitet hat, hat sich bestätigt. Übrigens, gestern schon wurden auf verschiedenen Nachrichten-Seiten größere Ausschnitte daraus veröffentlicht, deshalb überrascht mich das Material nicht“, führt „karavelov“ seine Darlegungen fort. „Schrecklich“, empört sich am 28. April „smartangel“. „Soweit ich verstanden habe, hat die Dame es für 2000 Euro getan! Das ist also der Tarif für so einen Frevel. [...] Batak ist bulgarisches Heiligtum, und es ist eine Sünde, wenn irgendwelche blöden Deutschen und eine Abtrünnige es Mythos nennen. Solche Leute gehören an den Galgen!!!“.

Der Anlass für ein Posting im privaten Tagebuch von „timmyd“⁸¹ waren die Abendnachrichten im Nationalfernsehen am 24. April: „In Batak habe es kein Massaker gegeben‘??? Ich verstehe nichts mehr. Ich sehe die Nachrichten auf Kanal 1 und blinzele verständnislos. Was sie berichteten, ist, dass eine Konferenz veranstaltet werden soll von einem oder mit der Teilnahme (das habe ich nicht verstanden) eines deutschen Geschichtswissenschaftlers (der übrigens gut Bulgarisch spricht) darüber, wie die Kunst die Geschichte bei der Erzeugung von Mythen beeinflusst. Der konkrete Anlass – das Massaker von Batak. Man zeigte auch die Reaktion in Batak, und auch die von Prof. Božidar Dimitrov – natürlich, milde ausgedrückt, negativ. [...] Was gewesen ist, ist gewesen, wir können es nicht leugnen. Es darf nicht unsere gegenwärtige Entwicklung beeinträchtigen, doch ich bin definitiv nicht damit einverstanden, dass es als Fakt unserer nationalen Geschichte gelehrt wird. Ich hoffe, dass diese Ausschreitung ein Ergebnis dessen ist, dass die Worte des Professors nicht verstanden wurden“. Mit Kommentaren zu dieser Meldung beteiligen sich die oben zitierten „monologa“ mit dem Gedicht von Ivan Vazov und „karavelov“ mit einem

80 Manaf(in): türk.: 1. Türke aus Kleinasien, 2. Perverser, Mensch mit abartigen geschlechtlichen Neigungen.

81 <http://timmyd.blog.bg/lichni-dnevnic/2007/04/24/quot-v-batak-e-niamalo-klane-quot.63823> (24.4.2007, 20:26).

Link für Meinungen aus seinem eigenen Blog, und ein anderer Blogger weist auf einen Link mit mehr Informationen zum Thema auf der Seite von *Netinfo.bg*⁸² hin.

Sehr oft kommunizierten Forumsteilnehmer und Blogger über Links zu Artikeln aus Zeitungen, Nachrichtensites, Foren, Blogs. Neben den aktuellen Informationsmaterialien und Kommentaren ist über das Internet auch ein Großteil der mit dem Projekt und der Erinnerung an Batak verbundenen Texte öffentlich zugänglich. Wie bereits erwähnt, haben die Internet-Nutzer freien Zugang zum Beitrag von Martina Baleva und zu anderen Materialien des Projekts. Links zu diesen werden oft von den Nutzern angegeben. Doch der Großteil der Leser hat die Originale nicht aufmerksam gelesen (oder bringt nicht die nötige Vorbildung mit, um sie zu verstehen), führt aber hartnäckig Beispiele für das Massaker aus den populärsten „historischen Quellen“ der Erinnerung an Batak an, die im Netz ebenfalls öffentlich zugänglich sind. Die Reportagen von Januarius A. MACGAHAN, die „Aufzeichnungen zu den bulgarischen Aufständen“ von Zahari STOJANOV, das/die Gedicht/e von Ivan VAZOV und dessen Reisebeschreibung *Im Schoße der Rhodopen*, der historische Überblick von Angel GORANOV (BOJČO)⁸³ oder der von Trendafil KERELOV⁸⁴ gehören zu den meistzitierten bzw. -reproduzierten Texten in den Postings – kürzere oder längere Textauschnitte (manchmal die ganzen Texte über Links oder „copy-and-paste“). Sehr oft wird auf Hyperlinks zu Fotografien in der Kirche-Krypta „Hl. Nedelja“ in Batak verwiesen. Auch die Website der elektronischen Bibliothek „Pravoslavna beseda“ [Orthodoxes Gespräch] befindet sich unter den meistzitierten elektronischen Quellen⁸⁵.

„Hahaaa. Die Übeltäter rechtfertigen sich, ach ja? Kunst, ach ja? Oder wir tauschen eure Geschichte mittels der Kunst einfach aus? Als ich erfuhr, dass dieser österreichisch-deutsche Idiot Bulgarisch spricht, schickte ich ihm diese Website <http://pravoslavie.domainbg.com/20/index.html>. Er kann sich aussuchen, was er lesen will. Auch an seine Kollegin schickte ich sie. Ich fragte sie, ob sie vom Popen Krästju gehört hat⁸⁶, sie soll nämlich ein wenig in ihrem ‚Stammbaum‘ herumkramen und nachsehen, welche in der Reihenfolge seiner Enkelinnen sie ist. Ich wies sie darauf hin, dass sie somit ein Mensch ohne Heimat bleibt. Die Deutschen haben ihr keine Staatsbürgerschaft gewährt, und indem sie auf ihre einzige Heimat spuckt, läuft sie Gefahr, dass ihr etwas Schlimmes passiert, wenn sie eines Tages beschließt, hierher zurückzukehren (wir sind nämlich mit einem Elefanten-Gedächtnis ausgestattet,

82 <http://news.netinfo.bg/?tid=40&oid=1035810>.

83 BOJČO (Angel GORANOV): *Văstanieto i klaneto v Batak* [Der Aufstand und das Massaker von Batak]. Plovdiv 1892; Sofia 1991.

84 Vgl. Anm. 21.

85 <http://pravoslavie.domainbg.com/index.html>. Die Seite ist verlinkt mit der historischen Website „Mnogostradalen narod. Pravoslavna beseda za bălgarskoto minalo“ [Vielleidendes Volk. Orthodoxes Gespräch über die bulgarische Vergangenheit] und der dortigen Rubrik „Svidetelstva za stradalčestvoto na bălgarskija narod“ [Zeugnisse vom Leid des bulgarischen Volkes]. Hier sind die Reportagen von MACGAHAN, eine aktuell redigierte Variante des historischen Überblicks von Angel GORANOV, historische Studien, historische Volkslieder und Sagen und zahlreiche andere Texte und Bilder zu finden.

86 Der Name einer historischen Persönlichkeit, der sich im kulturellen Gedächtnis als Synonym für Verräter verfestigt hat.

besonders was Leute betrifft, die uns beleidigen). Und ich bin sicher, dass mein E-Mail nicht das einzige ist. [...] Bravo, vielgelittenes Volk!!! Es lebe BULGARIEN ...“⁸⁷.

Die Beispiele dafür, wie (räumlich) voneinander getrennte, einander unbekannte Menschen⁸⁸ unmittelbar auf Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes reagieren, dynamisch kommunizieren, Gefühle und Erlebnisse anlässlich des „Mythos Batak“ austauschen, Vermutungen, Wertungen und Meinungen über die Initiatoren des Projekts oder die Beiträge zum Thema (oft sehr ungehalten) äußern, können beliebig fortgesetzt werden. Offensichtlich sind die Reaktionen der meisten Forumsteilnehmer und Blogger von den in den Massenmedien lancierten öffentlichen Stellungnahmen beeinflusst. Darüber hinaus werden in den Postings mittels vielfältiger verbaler Formen und Genres verfestigte Einstellungen, Vorurteile und Stereotype reproduziert.

Das Internet-Milieu ist ein Feld der Grenzüberschreitungen zwischen Text und Kontext, zwischen den Genres, zwischen Autor und Leser, zwischen öffentlich und privat. Es „vermischt Privates mit Öffentlichem, Offizielles mit Unterhöhlendem, Verbotenem und Tabuisiertem“⁸⁹. „Internet schafft eine öffentliche Privatheit bzw. eine private Öffentlichkeit“⁹⁰. Für den Kommunikationstyp im Netz ist die Überlagerung und Vermischung von Sprachen und Diskursen charakteristisch: offizieller und inoffizieller (öffentlicher/privater, formeller/informeller) Austausch, Kommunikation zwischen Spezialisten und Nicht-Spezialisten, die Nachahmung mündlicher Rede und die Schriftsprache, Kommunikation mit informativer und affektiver Funktion⁹¹. In den diskursiven Praktiken der ‚Kultur des Netzes‘ oder der ‚Internet-Kultur‘ „werden das Soziale, Konventionelle und das Individuelle, Schöpferische dynamisch genutzt, und einen umfangreichen Raum nimmt die Stilisierung und die Überlagerung mit fremden Sprachstilen ein“⁹².

Die Struktur dieses virtuellen Umfelds ist hypertextuell. Mittels der Hyperlinks wird sowohl die Interaktivität der elektronischen Genres als auch der Austausch zwischen den Nutzern verwirklicht. Wahlweise können Empfänger wie Schreibende jedes Mal den Text nach Bedarf unterschiedlich strukturieren. Die Metapher „surfen“ ist für die Fortbewegung im Informationsozean der Netze zentral. Wenn man von (schnellem) „Lesen mit surfen“⁹³ sprechen kann, so sollte es auch möglich sein, von

87 Von „bulgarin“ im Forum von *news.bg*, http://news.ibox.bg/news/id_255052815.

88 An den Foren beteiligen sich sehr oft auch bulgarische Emigranten aus Deutschland, Frankreich, den USA u.a.

89 Alexander KJOSEV: „Virtualni občnosti sreštu vāobrazaemi občnosti. Praznici. Četene. Bābrene“ [Virtuelle Gemeinschaften gegen imaginäre Gemeinschaften. Feste. Lesen. Tratschen], in: *Literaturna misāl*, 1, (Elektronische Zeitschrift *LiterNet*, 25.02.2000, Nr. 2 (3); <http://litenet.bg/publish4/akiossev/virtualni.htm>).

90 SCHÖNHAGEN 2004, 11, zit. nach ROTH, Erzählen im Internet, 108f.

91 Vgl. Ljudmila KIROVA: „Kompjutārnata leksika – aktualni procesi i tendencii“ [Die Computer-Lexik – aktuelle Prozesse und Tendenzen], in: Elektronische Zeitschrift *LiterNet*, 30.05.2004, Nr. 5 (54), <http://litenet.bg/publish3/lkirova/lex-procesi.htm>.

92 KIROVA 2008.

93 KIROVA zieht es vor, vom „Lesen mit surfen“ zu sprechen, während KJOSEV im Gegenteil die Dynamik der Bewegung des „Surfenden“ (und nicht des Kommunizierenden, Lesenden) betont.

einem „Schreiben mit surfen“ zu sprechen hinsichtlich der für die PC-Nutzer charakteristischen kompilativen Art des Vorgehens, die oft nach dem Schema copy-and-paste zustande kommt. Wichtig ist, dass jeder den (Hyper-)Text nach eigenem Gutdünken verwenden kann, indem er selbst, seinen persönlichen Vorlieben entsprechend, die Weite der Verzweigungen und die zu empfangende bzw. zu reproduzierende Textmenge wählt. Aufgrund der Dialogizität der Foren und des asynchronen Charakters der Kommunikation darin steht jede Aussage in Beziehung zur Gesamtheit anderer Diskurseinheiten, zu denen sie in ein Verhältnis tritt⁹⁴. So gesehen, kann man behaupten, dass der (Hyper-, Inter-)Text eine potentielle Gesamtheit von zahlreichen möglichen Realisierungen, Variationen, Kompilationen und Adaptationen darstellt⁹⁵.

Im bereits zitierten polemischen Artikel über die politische Instrumentalisierung der Geschichte kritisiert Ivan ILČEV „die naiven und fragwürdigen“ Thesen und das „beschränkte und professionell spezialisierte Wissen“ von Martina Baleva. Eine der Leserinnen fügt im Forum ihre Laienargumente über „die einseitige und nicht überzeugende“ Darstellung durch die Autorin hinzu und führt weitere Beispiele an, die die Funktion haben zu illustrieren, wie „gesund“ im Gegensatz dazu die patriotische Erziehung „ihrer“ Generation dank der schulischen Ausbildung in Literatur und Geschichte sei:

„Es stimmt, dass sich die Jugend nicht für Geschichte interessiert, doch wir haben sie nicht vergessen, und wie soll man Vazov vergessen, nachdem man im Auswendiglernen geprüft wurde. [...] Alles ist zielgerichtet, wir erziehen eine Generation mit fragwürdigen Werten, die leicht fremden Bestrebungen unterliegt, und wir Bulgaren sind, im Gegensatz zu unseren Nachbarn, den Griechen und Serben, die Chauvinisten sind, große Nihilisten. Es ist bekannt, dass sich das Bulgarentum in den Kirchenschriften bewahrt hat und unsere Klöster wie Festungen sind, in die kein Türke je seinen Fuß gesetzt hat. Also hättest du auch ein wenig in deren Schriften gestöbert, Frau Baleva. [Klicken Sie hier](#), das ist das Massaker in der Kirche. [Klicken Sie hier](#), es gibt ein Massaker auch im unteren Teil [des Dorfes]. [Klicken Sie hier](#), auch in der Schule. [Klicken Sie hier](#), auch ein letztes Massaker nach dem Massaker“.

Die Hyperlinks verweisen auf verschiedene Kapitel der redigierten Ausgabe von Bojčos historischem Überblick auf der Geschichts-Seite der elektronischen Bibliothek „Orthodoxes Gespräch“. Dieser Kommentar (wie auch zahlreiche ähnliche) ruft bei vielen eher Mitleid hervor, ist gleichzeitig jedoch ein typisches Beispiel dafür, wie eine Vielzahl von Laien mit Texten und Inhalten im Diskurs des Netzes umgeht⁹⁶. Ohne die Kenntnis des Originaltextes von Baleva gibt die Bloggerin eine Wertung ab, – M. Baleva kennt und zitiert nämlich den betreffenden historischen Überblick. Abgesehen davon hat das Werk von Bojčo nicht das Geringste mit dem Schrifttum der Klöster zu tun. Die Schreibende reproduziert lediglich allgemein verbreitete, banalisierte Überlegungen zu Generationsunterschieden, Ausbildung und Werteer-

94 Vgl. KIROVA, Das elektronische Forum.

95 Vgl. ebd. und ROTH, Erzählen im Internet.

96 Es gibt natürlich auch mehrere Kommentare, die ein viel anspruchsvolleres und analytischeres Niveau an den Tag legen.

ziehung, fügt gleichzeitig eine der populären stereotypen Vorstellungen von „uns“ und den „vertrauten Anderen“, den Nachbarn Griechen und Serben, ein. In der binären Opposition Bulgaren versus Griechen/Serben wird der negative Autostereotyp des bulgarischen Nihilismus betont durch die Hervorhebung des negativen Heterostereotyps des Chauvinismus der balkanischen Nachbarn. Die letzte Aussage der Forumsteilnehmerin ist eine „Replik“ nicht so sehr auf den Text von Ivan Ilčev, der von „unserem niedrigen Selbstbewusstsein“ nur im Kontext der Spekulationen um ‚Batak‘ spricht⁹⁷, sondern vielmehr auf frühere Kommentare im Forum, die den Vergleich mit den Nachbarn in die Kommunikation der Gruppe bereits eingebracht haben. Diese Aussagen zeigen außerdem, dass ein und derselbe Text unterschiedliche Reaktionen und (Selbst-)Einschätzungen bei den Kommunizierenden im Internet hervorrufen kann: „Es reicht mit den Dummheiten Labernden!!!! Wäre das Material über Griechenland und die dortigen Massaker, hätten die das Parlament angezündet, aber die RINDVIEHER sind wir, weil wir schweigen!!!!“ oder „Ivan Ilčev, wenn du ein Grieche wärst und solche Dummheiten in einer ihrer Zeitungen schreiben würdest, hätten sie dich gesteinigt. Dass du ein Nichts und ein Nihilist bist, ist dein Problem, versuche nicht, Gehirne zu waschen, denn die Leute haben solche Heimatlosen wie dich satt“⁹⁸.

Die folgenden Beispiele aus dem Forum von „Dnevnik“⁹⁹ illustrieren einerseits die gegensätzlichen Meinungen und Wertungen der Leser ein und desselben Artikels, andererseits sind sie aufschlussreich bezüglich der kollektiven Eigen- und Fremdwahrnehmung, und zwar sowohl im Kontext der „Tyrannei der Geschichte“¹⁰⁰ der balkanischen Nationalismen als auch in der traditionell ambivalenten gegenseitigen Wahrnehmung und der Wechselseitigkeit zwischen dem Balkan / der südöstlichen Peripherie Europas und Europa / dem Westen / der Zivilisation. Diese verweisen auf stabile ethnische (Auto- und Hetero-)Stereotype, zeigen einerseits die von Vielen schmerzhaft erlebte Spannung aufgrund des Bedürfnisses, die nationale und persönliche Identität aufrechtzuerhalten, andererseits die Schwierigkeit, die existierenden mentalen Grenzen und historischen Vorstellungen zu verändern bzw. neu zu formulieren, um sich gegenüber der restlichen Welt zu öffnen und einen Weg in Richtung eines gemeinsamen europäischen historischen Gedächtnisses freizumachen.

„Meiner Meinung nach sieht es so aus: Sie versuchten, probierten aus und es klappte nicht! [...] All diese Ausschreitungen, Manipulationen und offensichtlichen Hirngespinnste, einschließlich des Blödsinns mit dem Aprilaufstand und im Besonderen mit Batak verfolgt ein bestimmtes Ziel. Was für eins – das kann jeder erkennen, wenn er

97 Der Untertitel des Artikels lautet „Die Agiotage um Batak hat anscheinend klar die Grenzen unseres niedrigen Selbstbewusstseins umrissen“.

98 Die Beispiele stammen aus http://forum.segabg.com/topic.asp?whichpage=2&topic_id=119014.

99 Zum Artikel von Julian ПОВОВ „Măčitelnoto razgraždane na Osmanskata imperija“ [Die qualvolle Zersetzung des Osmanischen Imperiums], 1.5.2007, <http://evropa.dnevnik.bg/show/?storyid=335440>.

100 Christina KOULOURI: „The Tyranny of History“, in: Dies. (Hg.): *Teaching the History of Southeastern Europe*. Thessaloniki 2001, 15–25.

die Regel bedenkt: wer hat Interesse daran? Ich vermute, dass jene, die behaupten, unsere Langfinger und Vielfresser haben auch was davon, weil das die Aufmerksamkeit von ihren Übeltaten ablenkt, auch Recht haben. Leider scheint aber *die Verschiebung der Grenzen auf dem Balkan* immer noch nicht abgeschlossen zu sein. Da habt ihr den Kosovo. Und der Volksmund sagt: ‚Wenn der Bär beim Nachbarn tanzt, erwarte ihn auch bei dir‘. Und das Schicksal der *Kleinen* ist bekannt – Misere und Abhängigkeit ...‘, heißt es im Posting von „Balkanec“.

„... Lasst uns nicht einander erklären, worin wir hinterherhinken, und lasst uns nicht unsere Köpfe mit Asche bestreuen. Wenn *die Türkei und Griechenland* sich von ihren nationalen Mythen und Ideologien lossagen, dann machen auch wir es. Aber nicht vorher. Und sich die Köpfe vollzustopfen mit liberalen Ideologemen, überfüllt mit Ansprüchen auf Universalität, ist reine Dummheit. Wenn du *schwach* bist, leidest du. Wenn du schwach bist, wird deine Geschichte entmythologisiert. Den *Starken* stellt sich keiner in den Weg, und auch wenn, was soll's? Deshalb lasst uns nicht die Aufrufe zu Zivilisiertheit mit unserer Schwäche verwechseln. Im Moment sind wir schwach, aber das wird uns nicht direkt gesagt, sondern man ruft zu ‚Zivilisiertheit‘ auf. Das ist es. [...] Ich will aber, dass es Mythen und nationale Stereotype gibt. So gefällt es mir einfach, und ich bewahre sie mir. *Besser ein wilder Bulgare als ein raffiniertes Wesen mit unklarer ‚europäischer‘ Identität*“, schreibt „Drake“.

„Ich bin stolz auf die Reaktion meines Volkes auf diese Schmähung unserer Geschichte! Zum ersten Mal seit Jahrzehnten haben wir gezeigt, *dass wir ein Volk sind und kein Aas!*¹⁰¹ Leider fanden sich wieder, wie immer, zwei-drei *ibrikčii* und *mekere-reta*¹⁰², die erklären, wie schön es ist, Aas zu sein. Die *ibrikčii* verdienen einzig unsere Verachtung und unser Mitleid!“, konstatiert „stolzer Bulgare“.

„Wenn wenigstens ein Tausendstel der Anstrengung, die auf das Schwatzen und Philosophieren verwendet wird, in reale Arbeit investiert worden wäre, hätte man Unschätzbare geleistet. Aber deshalb *ist der Deutsche ein Deutscher* – schwatzt nicht und dreht sich nicht im Kreis, SONDERN HANDELT! Deshalb sind sie *Nummer 1 mit den japanischen Brüdern*, und nicht nur sie! Und deshalb *ist der Bulgare ein Bulgare*, und auch er ist Nummer 1, aber im Schwatzen und Klugscheißern! Alles ist ihm klar, ein Vielwiser ist er und ... trottet immer als Letzer hinterher, der Ärmste! ‚Du, Volk???’¹⁰³ postet „Hristo Botev“.

„Leute, war die Demokratie nicht auch das, dass jeder seine Meinung äußern kann, und wenn einer sie revidieren kann, so soll er sich dagegen stellen und es tun. Und hier, wenn man halbwegs gehört und verstanden hat, worum es geht, und schon blasen lächerliche Personen wie Božidar Dimitrov in das Horn ihres hochtrabenden

101 Dies ist ein populäres Klischee in der alltäglichen und öffentlichen Rede, das aus einem Gedicht von Petko R. SLAVEJKOV (1875) stammt: *Ne sme narod (a mārša)* [Wir sind kein Volk (sondern Aas)].

102 Ibrikčija: vgl. Anm. 33; mekere: Entlehnung aus dem Türkischen (Arabischen): Kriecher, Schleimer, Speichellecker, Nachbeter.

103 Das vieldeutige „Narode???” [Du, Volk???”] hatte der Nationalheld Vasil LEVSKI in seinem Notizbüchlein aufgeschrieben.

Patriotismus! Und dann wundern wir uns, dass *die zivilisierte Welt* uns immer noch wie *ganjovci*¹⁰⁴ betrachtet. Denn wenn man einen normalen Staat nach dem Schema machte, ‚wenn du mit mir sprichst, hältst du die Klappe‘¹⁰⁵, oder mit Lügen, etwa dass ein Bulgare den Computer erfunden hat¹⁰⁶, dann wären wir die größte Nation der Welt!‘, schreibt ‚Koljo‘.

Im Forum findet das Individuum Gleichgesinnte sowie Gelegenheiten, sich zu äußern. Der Austausch im Internet bietet eine spezifische Sozialisierung der Persönlichkeit. Man eignet sich Formen sozialer Erfahrung an, bindet sich an neue soziale Netze, wandelt die eigenen sozialen Identitäten ab, stärkt sein Gefühl für Intimität und Gemeinschaft¹⁰⁷. Beim virtuellen Austausch artikulieren und stabilisieren sich sowohl positive als auch negative gesellschaftliche Einstellungen, geheim gehaltene und genährte negative Gefühle für soziale und nationale Ungerechtigkeit und das verletzte Ehrgefühl des ‚problematischen Bulgaren‘. Um derartige Ressentiments solidarisiert sich ein breiter Nutzerkreis von Internet-Zeitungen und -Portalen¹⁰⁸. Die negativen Einstellungen und das ambivalente Verhältnis der Bulgaren zu ‚Europa‘ als ‚fremd‘ und ‚feindselig‘, zur ‚Europäisierung‘ als Bedrohung für die bulgarischen kulturellen Traditionen und die bulgarische Identität haben eine lange Vorge-

104 Über die populäre Figur Baj Ganju (aus den Feuilletons von Aleko KONSTANTINOV, 1894/95) in Bulgarien und die widersprüchlichen Bedeutungen seines Bildes in der bulgarischen Kultur existieren zahlreiche Abhandlungen, vgl. u.a. Gabriele WOLF: ‚Baj Ganju auf dem Maskenball. ‚Fremdes Europa‘ und öffentliche Stadtkultur in Bulgarien um 1900‘, in: Petăr Petrov, Katerina Gehl, Klaus Roth (Hg.): *Fremdes Europa? Selbstbilder und Europa-Vorstellungen in Bulgarien (1850–1945)*, Berlin 2007, 81–99.

105 Geflügeltes Wort aus dem Wehrdienst-Jargon, auch eine Kultreplik aus einem bulgarischen Spielfilm.

106 Ein aus der Zeit des Sozialismus populäres Klischee besagt, der Bulgare John ATANASOV habe den Computer erfunden. 2003 stiftete der Präsident Georgi PARVANOV einen Preis auf seinen Namen, und vor dem Telekommunikationspalast in Sofia steht ein Denkmal ihm zu Ehren. Trotz der Initiativen der offiziellen Machthaber und der Medien in der Blog-Sphäre mehren sich die Postings gegen die Aufrechterhaltung des ‚bulgarischen Mythos‘.

107 Vgl. KIROVA 2008.

108 ‚... wir sind gebildeter als die beschissenen Deutschen mit ihren rationalen Forderungen nach perfektem Essen und Schlafen und anderen Bequemlichkeiten ...‘, wir können und werden ihnen zeigen, dass wir eine Nation aus schönen, klugen und freien Menschen sind ...‘, vielleicht ist es zu früh ...‘, sie sind reich, weil sie uns ausrauben in verschiedenster Hinsicht‘, ‚Jeder von uns kennt das Übel, das der Westen über unser Volk gebracht hat, über unseren Staat. Als gäbe es einen Wettbewerb, wer uns ein größerer Henker sein soll – die Deutschen, die Engländer oder die Yankees. Während aber die Engländer immer heimtückisch gehandelt haben (als intelligenteres Volk), sind die Schwaben immer brutal gewesen. Ihre Pöbelhaftigkeit gegenüber unserem schwachen und unglücklichen Völkchen beginnt mit Bismarck, für den die Bulgaren nicht weniger und nicht mehr sind als ‚jene Schafsdiebe‘, und dauert bis heute an ...‘; ‚Schwaben-Pack, deutscher Pöbel, dreckige Europäer, so werden uns alle im so demokratischen Europa treten, doch unseren Politikern muss man die Schädel einschlagen, dass sie uns an sie gebunden haben‘. Die Beispiele stammen aus <http://dnes.dir.bg/2007/04/24/news1608060.html#sepultura>.

schichte und zeitigen zahlreiche Projektionen in der Gegenwart. Ich schließe mit einigen Beispielen für radikale antieuropäische Stimmungen, die die gegenwärtigen EU-Integrationsprozesse Bulgariens mit historischen Formen fremder Herrschaft vergleichen (etwa „BYZANTINISCHES, OSMANISCHES UND NUN EUROPÄISCHES JOCH“) oder mit dem „von außen“ importierten und „von oben“ aufgezungenen sowjetischen politischen Modell („Habt ihr erst jetzt die Ähnlichkeit zwischen der EU und der UdSSR begriffen? Sie manipulieren bloß die Menschen, dass es eine Demokratie und Meinungsfreiheit gebe“)¹⁰⁹. In diesem Kontext wachsenden Argwohns und Misstrauens gegenüber der EU¹¹⁰ wird auch ein zu „sowjetischer Zeit“ – in den 1980ern – nur mündlich und in vertrauten Freundeskreisen verbreiteter Witz aktualisiert und entsprechend erweitert: „Die Herrschaften in Brüssel sollen sich vorsehen, denn das bulgarische Volk hat schon Weltreiche zugrunde gerichtet: Byzanz und das Osmanische Imperium, in zwei Kriegen legten wir als Verbündete Deutschland rein, wofür es Reparationen zahlen musste, binnen 45 Jahren liquidierten wir auch die UdSSR, und wer bleibt nun ...“¹¹¹. Der Ausdruck einer boshaften und nachtragenden Selbstbehauptung oder einer ironischen Selbstdistanzierung? Das hängt von der Situation, vom Kontext, vom Blickwinkel ab. Jedenfalls ist es ein weiteres Beispiel für das zwiespältige Verhältnis sowohl zum Eigenen als auch zum Fremden.

Die schriftliche und (im Prinzip) anonyme Kommunikation in den Foren lässt in vielen Fällen die sozialen Hemmungen und die Regeln des formellen Austausches verschwinden. Unabhängig von den Warnungen und einer gewissen Zensur seitens der Moderatoren werden oft die Normen der sprachlichen Etikette übertreten. Die „Net-Etikette“ („netiquette“) der Teilnehmer am virtuellen Austausch über den Fall „Batak“ zeigt zahlreiche Probleme auf und sollte besorgniserregend bezüglich der sozialen Einstellungen und des bürgerlichen Bewusstseins in der gegenwärtigen bulgarischen Gesellschaft sein. Die pejorative, expressive Lexik enthält zahlreiche direkte Beleidigungen, Vulgarismen, Zynismen, Jargonausdrücke, Turzismen u.a.¹¹² Ein Teil von ihnen basiert auf feindseligen und diskriminierenden Stereotypen und Vorurteilen über ethnische und religiöse Gruppen (Türken, Pomaken, Zigeuner, Juden), und das obwohl die Bulgaren sich selbst grundsätzlich als besonders tolerant¹¹³, von

109 Ebenfalls aus dem Forum von *dnes.dir.bg*.

110 „In der EU stehen große Kämpfe um die Bewahrung unserer Eigentümlichkeit an und ich denke, dass wir den ersten Test bestanden haben, doch es werden viele weitere Versuche folgen ...“ (*news.bg*); „WENN DIE EU-MITGLIEDSCHAFT DIE LOSSAGUNG VON ALLEM BULGARISCHEN BEDEUTET, SO WILL ICH, DASS WIR AUS DER EU AUSTRETEN ... Man kann sich doch nicht ständig erniedrigen lassen – erst [das Kraftwerk] Kozloduj, jetzt Batak [...]“ (*dnes.dir.bg*).

111 Zur Information „Brüssel hat uns auch wegen des Massakers von Batak ins Auge gefasst“, <http://dnes.dir.bg/2008/04/16/news2898510.html>.

112 Obwohl sich das Niveau der Leserforen von *Dnevnik*, *Kapital*, *Sega*, *Mediapool* u.a. in Ausdruck und Stil von den Foren in Portalen wie *dir.bg* oder *news.bg* unterscheidet, fehlt es auch hier nicht an derben Worten als Ausdruck von Enttäuschung und Empörung.

113 Z.B. „Es gibt kein toleranteres Volk als das bulgarische“ laut zahlreichen Meldungen in den Foren.

Aggressivität und Arroganz völlig frei wahrnehmen¹¹⁴. Ich spare die vielen Beispiele für Beschimpfungen aus, die sich gegen die Projektinitiatoren richten, gegen die Autoren von Publikationen, mit deren Ansichten die Leser nicht einverstanden sind, und ebenso jene für Beleidigungen unter den Forumsteilnehmern selbst¹¹⁵, möchte aber einige Meinungen anführen, die den Metadiskurs „der Unterhaltung/des Tratschens“ im Netz charakterisieren. „Ich muss zugeben, dass ich nach alledem, was ich in den Internet-Foren gelesen habe, und von dem ich, Gott sei Dank, nur gehört habe, dass es sich in den Medien ergossen hat, Gänsehaut kriege ...“¹¹⁶; „Im Moment scheint es, als hätte man vor sich nur einen großen Mund, der schreit und spuckt, keine Ohren, kein Gehirn dahinter, nur einen klaffenden tiefen Rachen. Wie soll man mit einem klaffenden Rachen sprechen?“¹¹⁷

In allen Forumsgruppen zeichnen sich die Rhetorik und Stilistik der Kommunizierenden durch emotionsbeladene und -überladene, (stark) wertende und stark polarisierende Aussagen aus¹¹⁸. Ihre emotional geladenen Wertungen betonen die Schreibenden noch zusätzlich durch entsprechende nicknames (sehr verärgert, empört, erschüttert, wütend, angeekelt, erzürnter Bulgare, angewiderte Bulgarin usw.), durch Großschreibung, Wiederholungen, überladene Interpunktion und Emoticons. Eine solche Rede schließt im Prinzip den rationalen Umgang im Diskurs aus, doch stattdessen reproduzieren die Nutzer sehr oft vorgefertigte verbale Formen, um interieurisierte, im Prozess der Sozialisation und der Enkulturation angeeignete Vorstellungen, Bilder und Stereotype von den Anderen und vom Selbst zum Ausdruck zu bringen. Sie greifen oft auf „das Zitat und das Klischee“ zurück¹¹⁹, auf fertige online-Texte, die heutzutage von den Medien und dem Informationsozean des Internet im Überfluss zur Nutzung angeboten werden. Die öffentliche Wortwahl von Politikern, Journalisten, Intellektuellen u.a., verbreitet durch die Medien, erweist sich als unerschöpfliche Quelle wertebeladener Bilder. Prinzipiell greifen die Individuen auf überlieferte Symbole und Klischees zurück, wenn sie eine nationale oder regionale

114 Vgl. Magdalena ELCHINOVA: „Bulgaria’s Way to Europe: Some Aspects of Identity Construction among Bulgarian Students Today“, in: *Ethnologia Balkanica*, 8, 35–55, hier 47.

115 Das Nichtdulden fremder Meinungen unter den Forumsteilnehmern äußert sich oft durch Klischees, die negative ethnische Stereotypen über Zigeuner, Türken u.a. aufdecken, z.B.: „Borka, Junge, bist du eigentlich ein Bulgare, oder ein Dreckszigeuner?“ (*news.bg*), oder: „An Vlado: Hey du, bist du ein Bulgare!!!!!! Ich glaube, du bist ein stinkender Fes“ (*dnes.dir.bg*).

116 Aus dem Forum von *ANAMNESIS*, 27.4.2007.

117 Aus dem Forum von *ANAMNESIS*, 28.4.2007.

118 Vgl. auch: „Im Forum müsste es über die Geschichte eine professionellere, weniger emotionale, nicht-chauvinistische Diskussion geben, doch anscheinend haben die Vorurteile die Forumsteilnehmer dermaßen fest im Griff, dass sie das historische Wesen der Frage nicht erkennen können“; *ABV Foren* (über die Themen Geschichte, Batak), <http://forum.abv.bg/index.php?act=ST&f=143&t=37757>.

119 Im Sinne ihrer Verwendung durch Nikola GEORGIEV, s. das Vorwort „Ezik moj i ... ne moj“ [Meine Sprache und ... nicht mein], in: Ders: *Citiraštijat čovek v hudožestvenata literatura* [Der zitierende Mensch in der schöngeistigen Literatur]. Sofia 1992 (Elektronische Zeitschrift *LiterNet*, Varna 2002, I–VIII).

Identität formulieren sollen. Im Jahrhundert der Medien wird es für die Kulturwissenschaften wohl kaum möglich sein, „das Subjektive, Individuelle, ja ‚authentisch Empfundene‘ hinter den kollektiv vermittelten Traditionen aufzuspüren“¹²⁰. Das darf allerdings kein Grund zur Resignation sein, sondern soll ganz im Gegenteil zum Antrieb für die Suche und Anwendung flexiblerer und adäquaterer Methoden werden, das Kollektive hinter dem vorgeblich Individuellen aufzudecken. Die affektive Rhetorik in der bulgarischen Öffentlichkeit „gefällt“ anscheinend und „verkauft sich gut“¹²¹, auch kann sie leicht imitiert werden, doch die Folgen der Revitalisierung verfestigter historischer Bilder können nicht nur zum „gefährlichen Spiel mit nationalen Leidenschaften“¹²² werden. Es handelt sich schließlich um die unreflektierte Stabilisierung von Allgemeingültigem, von historisch etablierten Grenzen „in den Köpfen“. Oder, wie zwei Leser des *Kapital* nach den Auseinandersetzungen zum Thema an ihre Forumskollegen schrieben: „Na gut, Batak gehört euch, na und. Die Welt hinter der Mauer lebt ihr Leben weiter und pfeift vor sich hin!“ oder „Genossen! ... ‚bataka‘¹²³ ist nicht in Batak! Bataka ist in unseren Köpfen, Genossen und Genossinnen!“¹²⁴.

Die breite Popularisierung der manipulativ deformierten, aus dem Kontext herausgenommenen Thesen einer wissenschaftlichen Untersuchung bestimmte den Blickwinkel und die Haltungen des breiten Publikums, der Mehrheit der Bulgaren. Zu dieser gewaltigen öffentlichen Reaktion trug neben allen oben erörterten gesellschaftlich-politischen Gründen zweifellos auch die massenhafte Nutzung des Internet als Informationsinstrument und Interaktionsmedium bei. Im „freien“ Raum des Netzes objektivierten sich mentale kulturelle Modelle der Bulgaren unter den heutigen komplizierten politischen Bedingungen in Europa und wurden der Beobachtung und Untersuchung zugänglich. Das „neue“ Medium Internet als gewaltiger Informationskanal und die Internet-Kommunikation als eine sich immer mehr durchsetzende soziale diskursive Praxis bestimmen die Rolle bzw. die Bedeutung des Netzes als spezifisches interaktives Milieu, in dem Vorstellungen, Bilder, Mythen artikuliert, verfestigt, generiert und multipliziert werden. Diese weisen es wiederum als ein wichtiges Forschungsfeld für die Geistes- und Sozialwissenschaften aus.

Aus dem Bulgarischen von Katerina Gehl

120 Irene GÖTZ: „Wo ich mich richtig als Bayer gefühlt habe“. Zum Verhältnis von nationaler und regionaler Identifizierung in qualitativen Interviews“, in: Daniel Drascek u.a. (Hg.): *Erzählen über Orte und Zeiten*. Eine Festschrift für Helge Gerndt und Klaus Roth, Münster u.a. 1999, 35–57, hier 54.

121 „Die Medien haben es sich angewöhnt, alles in eine Seifenoper zu verwandeln, in reality- ‚show‘ und in eine unerschöpfliche Quelle des An- und Verkaufs von ‚Emotionen‘“ (Ljuboslava RUSEVA: „Gospodari na falša“ [Herren der Fälschung], in: *Glasove*, 10.–16.8. 2007, 3).

122 „Batak ili smärt“ [Batak oder Tod], in: *Kapital*, 28.4.–4.5.2007, Nr. 17.

123 batak (türk.): Sumpf, Schlamm; man verwendet es im Sinne von „im Schlamm steckenbleiben“.

124 <http://www.capital.bg/show.php?storyid=335041#comments>, von „Analizator“ und von „jkh“, 29.4.2007.